

Wochenblatt

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgebenden.

Dritter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 26. Mai 1843.

21.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sodaß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen.“ In Weissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinkicht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Lasten und Nachteile der Dreifelderwirthschaft.

(Vergl. Nr. 17.)

(Fortsetzung.)

In den wenigen Gegenden, wo die natürliche Güte und ebene Lage eines so kräftigen, als zugleich milden und trocknen Bodens die Düngung zu mehren Besömmerungsfrüchten nicht vorher, sondern erst nach deren Aberndtung gestattet, um dieselben, als besonders weiße Erbsen, Wicken zc., gegen zu üppigen Blattwuchs und dabei gewöhnlich zu geringen Körneransatz, daneben gegen zu frühe Lagerung, Fäulniß und Verderben zu sichern, wohin dann auch die schon etwas feltner Besömmerung mit dem die Bodenkraft absichtlich herabstimmenden Hafer gehört, veranlaßt solche Bestellungsart eine für die übrigen dann ohnehin überhäuft vorhandenen dringenden Feld- und Haushaltsarbeiten zu große Erweiterung der Düngersfuhren, bei welchen, zumal auch das viele Klee-land in solcher Zeit dahin gehört, die Pflug- und Eggearbeiten sich leicht zu weit verspäten, und selbst für die bezeichneten günstigen Bodenarten eine zu späte und für ungünstige, nasse Herbst-, strenge Winter- und kalte dürre Frühlingszeiten nachtheilige Bestellung und geringen Erndteertrag

veranlassen. Bei späten Erndten sind dergleichen Ausfälle so unvermeidlich, als sie in allen von Natur feuchten, nassen und kaltgründigen Bodenarten einen noch weit größern Abschlag verursachen.

Zu den bereits in Nr. 17 d. Bl. im Allgemeinen bezeichneten Mißverhältnissen gehört besonders der große Uebelstand, daß in der Dreifelderwirthschaft, wo sich alle Jahre die Feldarbeiten viel zu stark im Frühlinge und Herbst anhäufen, wodurch — wenn regnete, oder für thonhaltige Bodenarten dürre Witterung eintritt — sofort große Störungen eintreten, die, wenn sie von längerer Dauer sind, entweder forcirte Nachholungen durch übermäßige Anstrengung und Abmattung der Zugthiere, oder, soll dieses vermieden werden, eine unvollständigere Arbeits-Beschickung zur unvermeidlichen Folge haben.

Ueber die bezeichneten Mißverhältnisse will ich nur Folgendes sagen: daß ein Frühjahr das Besömmerung bestimmte ganze Drittel des Brachfeldes, etwa mit bloßer Ausnahme des Klee- und Rapslandes, daneben zugleich das ganze Drittel des Sommerfeldes, etwa mit Ausnahme des darin nach Raps angebauten Weizens, gepflügt, gesät und geegget werden muß. Ferner muß im

Nachsommer und Herbst das gesammte besömmert gewesene Brachfeld abermals wieder durch mehrmaliges Bearbeiten gereinigt, das Kleeland gedüngt und das Ganze zur Aufnahme der Winterbestellung an Korn und Weizen vorgerichtet werden. Alles dieses, besonders wenn die Erndte spät erfolgte, oder eine anhaltende Regenperiode in die Vorbereitungs- und Bestellungszeit fiel, wird selbst bei größter Anstrengung der Gespanne, auf die unvollkommenste Bestellung einen wesentlichen und großen Einfluß haben. Für bergigte und an rauhen Climates leidende Gegenden ist diese unvollkommene und späte Bestellung von noch größerem Nachtheil, zumal dadurch eine Auswinterung, oder doch mindestens ein dünner Bestand der Saaten und hierdurch dann eine unerlässliche Verunkrautung derselben herbeigeführt werden wird, was nicht bloß für die fragliche Wintererndte, sondern auch für die darauf folgenden Sommerfrüchte ein großer Nachtheil sein dürfte.

Da nun in den meisten Wirthschaften mit der Beendigung der Winterfeldsbestellung, nicht eben so bereits die Feldarbeiten aufhören, sondern nach dieser auch noch die Stoppel des ganzen Winterfeldes und ein nicht unbedeutender Theil des zu den nächstjährigen Besömmern bestimmten Sommerfeldes gestürzt oder geordnet zu werden pflegt, ergibt sich schon von selbst, daß bei so bewandten Umständen in solcher Bewirthschaftungsart jährlich weit über zwei Dritttheile, ja wohl Dreivierteltheile der ganzen Scheffelzahl des Ackerlandes auf die zwei dringendsten Perioden des Frühjahrs, als auch Herbstes fallen. Schon bei einer günstigen Witterung — abgesehen von allen übrigen Haushaltsarbeiten — ist dies ewige drängende und durch ungünstige Witterung noch mehr herbeigeführte nachtheiligere Verhältniß der Arbeitsbeschickungen auf Kosten nachheriger Erndteausfülle gesetzt. Späte Frühjahrs- und Herbstbestellungen pflegen sich fast überall in der Wechselwirkung einer spätern und schlechtern Erndte auszusprechen, und es bedarf hier gewiß der Anführung des Einflusses nicht, welche bergigte Gegenden auf feuchtem, naschkaltem Lehm- oder Klaboden oder solcher, die an nördlichen Abhängen belegen, zu gewärtigen haben und sich gerade hierbei vervielfacht sehen dürften.

Die große Erweiterung der Kartoffel, Runkelrübe und anderer Hackfrüchte, für Branntweinbrennerei, Viehfutter und Consumtion für Menschen, erfordert zu deren besserer Cultur die frische Düngung. Gegen die bessere Erfahrung setzt man diese Früchte in das Brachfeld einer Dreifelderwirthschaft, und es entsteht da, wo geschlossene Felder gehalten werden müssen, die bedauernswerthe Nothwendigkeit, solchen oft spät reifenden und erst um die Mitte oder Ausgang Octobers vom Lande kommenden Gewächsen, Winterfrucht folgen zu lassen, also dieser Winterfrucht jährlich eine späte Bestellung zu geben. In we-

niger schon an sich und in günstigen Jahren, worin etwa die Kartoffeln schon um, oder doch gleich nach Michaelis vom Lande kommen, nach den gesammten Hackfrüchten einträgliche Winterfrüchte an Getreide und Stroh zu wachsen pflegen, um desto größer wird der Schaden durch ihre gewöhnlich späte von Herbstnässe und Kälte begleitete und auf den tiefgelockerten Boden also doppelt nachtheilig wirkende mangelhafte Bestellung sein. Der daraus entstehende Verlust ist außerordentlich groß, zumal, wie schon früher gesagt, das Fehlschlagen der Winterfrucht leicht Unkraut und Verqueckungen zuläßt, wovon, wenn dasselbe nicht im nachfolgenden Sommerfelde günstige Witterung die Pflug- und Eggezeit trifft, der Abschlag noch bei Hafer oder Gerste fortdauert. Nasse Zeiten bereiten oft größere Schäden, wie wir nicht berechnen können! Da, wo wir die Hackfrüchte in kraftvolle Sommerfelder legen und nach ihnen niemals Winterfrucht folgen lassen, werden jene Nachtheile mit stets gesichertem Nutzen umgangen werden. — Für alle bergigte Gegenden und selbst für nasse, kalte Niederungen ist die Vorsicht, kein Winterkorn auf Hackfrüchten folgen zu lassen, noch weit nothwendiger, weil dasselbe darin noch leichter und nachtheiliger auswässert, auswintert und so mißrath. Das starke Aufeinanderfolgen von zwei Halmfrüchten — Korn und Weizen im Winter-, Hafer und Gerste im Sommerfelde — versagt der Vegetation alle die Begünstigungen und sichern Vortheile, welche jeder zweckmäßigeren Reihenfolge der Früchte und Gewächse in der Wechselwirthschaft schon von selbst unmittelbar zuschießen, mittelbar aber zugleich und ohne Erschöpfung den Boden früher bereichern, also bei nur fortdauernd gleichförmiger Düngung und Cultur in einen stets zunehmend bessern Ertrag versetzen und darin erhalten. Aus solchem Grunde ist bei der Dreifelderwirthschaft — wovon nur reichliche und hinlängliche ganze Stallfütterung des Hornviehes, in gleichen durch Branntweinbrennereien und Zuckerfabriken von Runkelrüben begünstigten großen Ochsenmastungen, so wie Gegenden um große nicht Ackerbau treibenden Städte, woraus der Dünger wohlfeil und leicht erkaufte werden kann, eine große Ausnahme machen. — laß keine erhebliche Zunahme des Strohertrages und Viehbestandes zu rechnen. Bei dieser Bewirthschaftungsart dürften sich so wenig Wiesen wie Weiden einer sonderlichen Verbesserung zu gewärtigen haben. —

Bekanntlich ist jeder umsichtige Landwirth bemühet, sich mit Ausbietung aller Wirthschaftskräfte ein möglichst großes und zugleich an Stroh und Körnern alljährlich einträgliches Winterfeld an Raps, Korn und Weizen zu sichern, und so scheint zwar die Eintheilung der Dreifelderwirthschaft, nach welcher ein volles Dritttheil der ganzen Scheffelzahl den Winterfrüchten, und sogar ausschließlich des Rapsbaues, angehört, indem der nach demselben

im Sommerfelde mit großen Vorzügen gebauete Weizen sogar für solche Halmfrüchte das volle Drittheil gestattet, solchem Zwecke zuzusagen, ohne gleichwohl ihn gehörig zu erfüllen.

Daß sich das Alles in einer, den vorhandenen Localitäten und Bodenarten mit Umsicht angepaßten Fruchtwechselwirthschaft viel anders, besser und gesicherter für sämtliche Zwecke verhält, solches bedarf keiner weitem Erörterung, weil die darüber längst erlangten günstigsten Resultate und Erfahrungen bereits der Notorität angehören.

Sollte es mir jedoch im Laufe der Zeit vergönnt sein, werde ich mir vorbehalten, auch über einige verschiedene Wechselwirthschaften meine Ansichten auf diesem Wege, den geehrten Freunden der Landwirthschaft zur geneigten Prüfung vorzulegen.

Im Frühjahr 1843.

F r a n z B i l l e b,
Oekonomie-Inspector auf Wilsdruff.

V e r m i s c h t e s.

Ein Abgeordneter der bayerischen zweiten Kammer hat sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß sich in Baiern die Bevölkerung nicht in dem Grade vermehrt habe, als in andern Ländern, z. B. in Preußen. Er findet den Grund hiervon in der Erschwerung der Verheirathung. Diese Erschwerung ist allerdings nicht gut, obgleich sich auch Viel dafür sagen ließe; denn wenn man alle jungen Leute, die gern selbstständige Herren machen wollten um desto unabhängiger ein lustiges Leben zu führen, sogleich wollte heirathen lassen, so würde man die Zahl der Armen gar leicht verdoppeln. Was nun aber die geringe Zunahme der Bevölkerung anlangt, so muß man diesen Umstand eher für ein Glück als für ein Unglück ansehen. Darin besteht eben der Jammer unserer Zeit, daß alle Erwerbszweige übersetzt sind, daß Einer dem Andern das Brod aus dem Munde nimmt, weil zu Viele da sind, die Brod brauchen. Es mag wohl schön sein, daß unsere Zeit an Erfindungen so vorwärts schreitet; aber sage Einer was er will über die Herrlichkeit dieser Zeit, einen Nachtheil hat sie, der kaum durch ihre Vortheile aufgewogen wird; sie gestaltet das menschliche Leben immer mehr zu einer Art Hege. Niemand kann mehr seines Lebens in Ruhe froh werden, er muß nur immer ringen und jagen und sorgen und um sich schauen, daß er von einem Andern nicht überflügelt und ruiniert wird. Je mehr Köpfe, je mehr Hände, desto schwerer wird das Fortkommen. Glücklich das Land, das bei einer mäßigen Bevölkerung sein Heil nicht in den Wechselfällen der Industrie suchen muß, sondern dasselbe in den sichern Erzeugnissen seines Bodens findet. In dem sogenannten Altbaiern, wo auf einem frucht-

baren Boden eine dünne Bevölkerung wohnt, hat man einen solchen Ueberfluß an Getreide, daß man die Kartoffel fast nur als Schweinefutter benutzt und der Bauer täglich sein Fleisch im Topfe hat: man vergleiche hiermit die Zustände des industriereichen Englands.

Lanner, der allbeliebte und bekannte Componist melodienreicher Tänze, ist gestorben und am 16. April in Wien begraben worden. Bei seiner Beerdigung waren über 20,000 Menschen zugegen; man erinnerte sich noch nie eines ähnlichen Leichenzugs. Der Zudrang war so ungeheuer, daß der Zug den Friedhof erst nach zwei Stunden erreichte. Der Walzerkönig Strauß führte den Zug mit seinem Orchester, und das Bürgermilitair gab das Geleite. Der Bürgermeister von Wien wohnte der Einsegnung in der Kirche bei. — Seit Jahren waren die Wiener in zwei Parteien getheilt, welche für Strauß und Lanner kämpften; allein in den letztern Zeiten hatte Lanner entschieden das große Publicum für sich.

Die Saison der Stiergefechte ist in Madrid mit einer glänzenden Vorstellung eröffnet worden, bei welcher zwei Fechter schwer verwundet in den Sand gestreckt wurden. Das Publicum war befriedigt. — Dies ist geschehen im März des Jahres 1843!

In den holländischen Colonien in Indien nimmt die Desertion unter den Truppen reizend überhand. Namentlich finden die deutschen Soldaten so wenig Behagen an dem dortigen Kriegsdienst, daß sie auf alle nur erdenkliche Weise und unter den größten und augenscheinlichsten Gefahren dem verhassten Kriegerstande durch die Flucht ein Ende zu machen suchen. Viele Deserteurs treten auch nach glücklich bewerkstelligter Flucht in englische Dienste. So machten kürzlich zwei Deutsche einen verzweifelten Versuch, von Riau nach Singapur zu desertiren. In Ermangelung eines andern Fahrzeuges wollten sie sich zu der kleinen Seereise bis zu dem englischen Wachtschiffe vor Singapur eines Schilderhauses, welches ganz in der Nähe des Strandes stand, bei einbrechender Dunkelheit bedienen. Das Schilderhaus wurde nun um Mitternacht von den beiden Soldaten in See gebracht und die gefährliche Seereise begonnen. Mit Seegras wurden alle Ritzen des seltsamen Fahrzeuges verstopft und die Flinten mußten als Ruder dienen. Die See war indeß ziemlich unruhig geworden, Haiische drohten in jeder Minute das viereckige Schiff umzuwerfen, und die armen Deutschen konnten ungeachtet aller angewendeten Mühe Singapur oder das britische Wachtschiff nicht erreichen. Am andern Morgen schwammen sie noch etwa eine halbe Stunde vom Ufer auf der See herum und waren beschäftigt, das in ihr Fahrzeug eingedrungene Wasser aus demselben zu entfernen. Jetzt wurden den beiden Flüchtlingen einige See-

leute und ein kleines Detachement Soldaten in einem kleinen Fahrzeuge nachgeschickt. Die unglücklichen Deserteurs wurden gar bald eingeholt und nach Miami zurückgebracht, wo sie sich noch im Gefängniß befinden. Sie sollen nächstens vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

In München hält sich ein junges Mädchen auf, das bereits seit zehn Jahren von nichts lebt als von reinem Wasser. Von einem Betrug kann keine Rede sein, da mehre berühmte Aerzte im Auftrag der Regierung das Mädchen lange Zeit hindurch beobachtet haben. Ihrem Ausspruch zufolge sollen ähnliche Erscheinungen in gleichem oder größerem Maße schon öfter vorgekommen sein. So nimmt gewisse Lazari in Welsch-Tirol nicht einmal Wasser, sondern nur alle Sonntage eine Hostie zu sich. Während aber diese nur ein mit Haut überspanntes Gerippe ist, findet man das fast blühende Aussehen jener Kranken befremdend. Die große Masse in München nennt das junge Mädchen eine Heilige.

In dem Walde Ramkinz, im französischen Vogesendepartement, ist ein Eber, dem die Jäger seit zehn Jahren vergebens nachstellten, erlegt worden. Während dieser Zeit waren nicht weniger als 200 Schüsse auf ihn gefallen und 50 Jagdhunde seine Beute geworden. In seiner Haut fand man über 2 Pfund Blei an Schrotkugeln und dergleichen. Seine Hauer waren $1\frac{1}{2}$ Schuh lang, und sein Gewicht betrug 715 Pfund.

Zu Setubal in Portugal thut ein Soldat, der 1739 geboren, und 1753 ins Militair getreten ist, noch Dienste, nachdem er schon 90 Jahre gedient hat, und steht in einem Alter von 104 Jahren.

Ein Hegelianer, d. h. ein Schüler oder Anhänger der Lehren des berliner Philosophen Hegel, ist nun endlich dahinter gekommen, was eigentlich „die Liebe“ ist. Er erklärt sie folgendermaßen: „Die Liebe ist die Idealität der Realität eines Theiles der Totalität des unendlichen Seins, verbunden mit der Cupidität und Gernität zwischen Ich und Du, denn Ich und Du ist Er.“ — Es leben die Philosophen!

Kaum ist der Themsetunnel vollendet, so fangen die englischen Journale schon an, von einem weit riesenhaftern Projecte zu reden, nämlich von dem Bau eines Tunnels unter dem Meer von Dover nach Calais. Ein Ingenieur behauptet, die Meerenge sei auf keinem Punkte so tief, daß dieses Project unmöglich wäre, dessen Ausführung zudem durch die felsige Beschaffenheit des Grundes erleichtert werden würde, die Kosten würden höchstens fünf oder sechs Mal so viel betragen als die des Themsetunnels. — Ein großartigeres Project als das in Rede stehende hat wohl kaum noch das Hirn eines Menschen erfüllt, vorausgesetzt, wenn er sich geradezu im Tollhause befindet. Die Bauten der alten Römer, ihre Wasserleitungen ihre Viaducte sind wahre Kinder-

spiele dagegen. Ein Tunnel unter dem Meere hinweg von England nach Frankreich! Wer schwindelt nicht schon vor der Idee eines solchen Unternehmens, der Ausführung noch gar nicht zu gedenken. Und dennoch hat die Neuzeit uns gelehrt und lehrt uns noch, daß der Scharfsinn des menschlichen Geistes gepaart und mit Entschlossenheit und Ausdauer Unglaubliches leistet. Ein früher nicht gekannter Hebel setzt die ungeheuersten Kräfte in lebensvolle Thätigkeit: es ist das Geld das gleich einem flüssigen Lavaström, aus fast nicht zu erschöpfenden Quellen strömend, sich dahin wälzt, wo es einem Gewinn verheißenden Unternehmen gilt, ob auch die Ausführung noch so kostspielig und zeitraubend ist. Wir leben nämlich im Zeitalter der Actien, eines Wortbegriffs, den unsere Großältern kaum dem Namen nach kannten. Freilich kannten sie damals auch nicht das Wort: Actienschwindel, das manchen wohlhabenden Mann an den Bettelstab gebracht. Indessen wäre es Thorheit, über die Actienunternehmungen wegen des damit getriebenen Mißbrauchs den Stab brechen zu wollen, da durch die Vereinigung so vieler Kräfte Unternehmungen ausgeführt worden sind, an welchen die schwache Kraft des Einzelnen sich nimmer mehr versucht haben würde. So dürfte wohl auch der Bau eines Tunnels unter dem Meer von Dover nach Calais nicht geradezu zu den Unmöglichkeiten gehören und vielleicht ein nicht zu langer Zeitraum zwischen der Idee und der Ausführung und Vollendung des kühnen Plans liegen. Am störendsten für das ganze Unternehmen müßte es freilich sein, wenn inzwischen die Luftschiffahrt zu einem solchen Grad von Vollkommenheit gelangt wäre, daß die leichtere und unmittelbare Verbindung Englands mit Frankreich statt unter dem Wasser, hoch über demselben fortdauernd stattfände. Dann würde der Tunnel nur als ein Werk der menschlichen Kunst und des menschlichen Fleißes von der Mit- und Nachwelt angestaunt werden, ohne die Zinsen des ungeheueren Kapitals auch nur annähernd irgendwie zu decken.

Kirchen - Nachrichten.

In der Stadt-Parochie Wilsdruff sind vom 8. bis 14. Mai 1843:

Getauft: Vacat:

Getrauet: Friedrich Zalesky, ans. Bürger und Maurer hier mit Jungfrau Amalie Augusta Birkhahn von hier.

Beerdigt: Hugo, Mstr. August Ferdinand Peshels, Pürg. und Buchbinders hier, jüngstes Söhnlein, alt: 2 Monate und 25 Tage, starb an Krämpfen.

Von 15. bis 21. Mai sind:

Getauft: Margaretha Louise, Mstr. Christian Gottlob Harders, ans. Bürg. und Zinngießers hier, Töcht. — Gustav Louis, Carl Gottlieb Preußers, Bürgers und Wirthschaftspächters hier, Söhnlein.
 Getraut: Vacat.
 Beerdigt: Vacat.

Kirchen-Nachrichten von Tharand.

Getauft: Carl Oskar, Sr. Carl Gottlieb Sauppe Gensdarm's allhier, Söhl. — Emma Louise, Mstr. Christian Gottlob Schlick's ans. Bürg. und Weisbäckers hier, Töchter.
 Getraut: Carl Gottlieb Stülpner, ans. Bürger und Maurer hier, mit Christiane Eleonore Crönert, weil. Mstr. Johann Gottlieb Crönerts, Besitzers der Bretmühle hier, jüngste Tochter.
 Beerdigt: Mstr. Carl August Schreiber, Fleischhauer und Besitzer des Gasthofes zum Hirsch allhier, alt: 38 Jahre 9 Monate, starb an Brustkrankheit — Friedrich Gottlob Funke's, Einwohners und Tagarbeiters hier todtegebornes Söhnchen.

Kirchen-Nachrichten von Nossen.

Getauft: Des Hospitalmanns Nagels in Nossen Tochter Ernestine Pauline.
 Beerdigt: Des Fleischhauermeisters Lindners in Nossen Sohn, Julius Reinhold, 1 Jahr 1 Monat alt, starb am Zahnen — Des Röhrmeisters Lehmanns in Nossen Tochter, Amalie Auguste, 8 Monate alt, an Lungenlähmung. — Des Zimmermann Nizsche in Gule Ehefrau, Johanna Rosine, 67 Jahr alt, an Lungenlähmung. — Des Häusers Hansels in Grune Sohn, Ernst Moritz, 13 Tage alt, an Krämpfen.
 Getraut: Hr. Gustav Theodor Julius Garloff, Maler an der Bergakademie Freyberg zu der geogostischen Landesuntersuchung, mit Jungfrau Amalie Wilhelmine Fischer aus Nossen. — Mstr. Carl Adolph Richter, Rad- und Gestellmacher in Deutschendorf mit Jungfrau Friederike Charlotte Pönitz, aus Gule.
 Sonntag Exaudi: Circularpredigt, gehalten von dem Herrn Pastor Art aus Niederstriegis.

Kirchen-Nachrichten von Siebenlehn.

Geboren: Des Bürgers und Barbiers Herrn Adam Reinhard, ein Töchter.
 Gestorben: Frau Anne Friederike, weil. Herrn Gottlieb Felgners, Lein- und Zeugarbeiters Wittwe, am Schlage, alt: 48 Jahr 7 Monate.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Hierdurch werden alle hier befindlichen Mannschaften,

- die in den Jahren von 1840 bis mit 1842 in die Dienstreserve gestellt, sowie
- in den Jahren 1840, 1841 und 1842 mit vorbehaltener Kriegreserve-Pflicht aus dem Militärdienst entlassen worden sind, aufzfordert,

den 1. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr bei Unterzeichnetem sich anzumelden, oder durch Bevollmächtigte anmelden zu lassen, wobei die Kriegreservepflichtigen ihre Abschiede vorzuzeigen haben.

Im Unterlassungsfalle haben Selbige die §. 64 des hohen Gesetzes vom 26. October 1834 bestimmte Strafe zu erwarten.

Wilsdruf, den 22. Mai 1843.

Scheffler, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der früher Donnerstags vor Pfingsten hier abgehaltene, jetzt aber auch auf den zunächst folgenden Donnerstag nach dem Dresdner Wollmarkt verlegte Jahrmart, fällt dieses Jahr.

Donnerstags d. 15. Juni.

Wilsdruf, d. 16. Mai 1843.

Der Rath daselbst.

Bekanntmachung.

Künftigen

8. Juni 1843.

und den folgenden Tag Nachmittags von 1 Uhr an sollen in der Wohnung des verstorbenen Herrn Revierförsters Porschberger zu Naundorf ein dresdner Hühnerhund und verschiedene Effecten an Glas, irdenem Geschirre, Gewehren und Jagdgeräthschaften, Büchern und Kupferstichen, Zinn, Kupfer, Messinggeräthe, Eisen- und Blechwaaren, Wagen, Schlitten, Meublement, Kleidern, Betten, Wäsche, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, gegen sofortige baare Bezahlung im 14 Thalersfuß an die Meistbietenden öffentlich verkauft werden, welches und daß gedruckte Verzeichnisse der zu versteigernden Gegenstände in hiesigem Amte und dem Versteigerungslocale zu Naundorf zu erhalten sind, hiermit bekannt gemacht wird.

Amt Gröllenburg zu Tharand, den 16. Mai 1843.

Richter.

Bekanntmachung.

Die zu dem Nachlasse Johann Joseph Starkes, weiland Halbhüfners und Gerichtschöppens allhier gehörigen Mobilien, von denen ein Verzeichniß im hiesigen Gasthose aushängt, sollen

den 6. Juni 1843

von Vormittags 8 Uhr an im Nachlaßgute durch die hiesigen Gerichtspersonen an den Meistbietenden versteigert werden.

Hirschfeld, am 15. Mai 1843.

Die Hübnerschen Gerichte.

Schreyer.

Grasverpachtung.

Montag den 29. d. M. Nachmittags um

1 Uhr soll das jetzt stehende Gras auf dem von Unruh'schen Berge zu Tharand an den Meistbietenden, jedoch mit Auswahl unter den Licitanten, öffentlich versteigert werden.

Grasverpachtung.

Den Sonnabend, als den 27. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr, soll auf dem Ager in dem Schlagholz sowie an der Struth das Gras verpachtet werden.

Wilsdruf, den 25. Mai 1843.

Der Stadtrath daselbst.

Verkauf.

Ein flügelartiges gebrauchtes Pianoforte von gutem Ton, solider Stimmung, ist wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen. Wo? erfährt man bei Herrn Redacteur Reinhold.

Pferdeverkauf.

Zu verkaufen stehen zwei Pferde, welche in schwerem Zug sehr brauchbar sind, bei dem Gastwirth Scharfe in Kesselsdorf.

Wagenverkauf.

Ein ganz guter vierfüßiger Kutschwagen mit ganzem Verdeck steht billig zu verkaufen bei dem Gutsbesitzer Starke in Neukirchen.

Verkauf.

Ein paar nur sehr kurze Zeit gebrauchte englische Kutschgeschirre mit gelben Schlüsseln und Beschlag, auch ein paar desgleichen ordinaire alte, aber in noch sehr gutem Zustande, desgleichen zwei Reitsättel mit allem Zubehör, ferner ein neuer leichter überdeckter Wagen wird Alles zu billigem Preise verkauft von

J. G. Schaarschuh,
Sattlermeister in Wilsdruf.

Verkauf eines Fortepiano.

Ein im besten Stande befindliches Fortepiano von Rosenkranz, Flügel, steht sofort zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Expedition d. Bl. in Wilsdruf.

Verkauf.

Putz- und Mäusenrohr à Pfd. 10 Ngr. bis 1 Thlr. 10 Ngr., desgleichen Fischbein, empfiehlt in geschmackvoller Güte

Destreich sen.,
Korbmacher und Rohrstuhlbezieher,
an der Triebischbrücke in Meissen.

Zu verkaufen.

Mehre Landgrundstücken, worunter Mühlen, Gasthöfe, Schankwirthschaften, Kramereien und Bäckereien sowie eine Brauschänke befindlich, sind von 30,000 bis zu 2000 Thlr. sofort zu verkaufen. Nähere Nachweisung ist zu erfahren beim Mühlenbesitzer Birke in Nauna bei Krögis.

Haus-Verkauf.

Ich bin gesonnen mein Haus zu verkaufen, welches sich gut für einen Bäcker eignet.

Gottlob Lühner,
in Mittitz.

Verkauf.

Auf dem Ploßen bei Meissen ist eine gute Halbchaise und ein vierfüßiger Reise-Wagen mit 4 vorzüglich guten Federn zu verkaufen. Näheres auf dem Ploßen bei Heinze.

Bukskins

zu Beinkleidern in beliebigen Mustern und Farben à Elle 21½ — 25 Ngr. empfiehlt als etwas Preiswürdiges zum bevorstehenden Tharander Jahrmarkt.

A. verw. Böhme,
Stand auf dem Tuchboden.

Bekanntmachung.

Mit Loosen zur 24. Landes-Lotterie empfiehlt sich die Unter-Collection von
J. G. Scheffler, in Wilsdruf.

Zur Beachtung.

Ich erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich mein Kurzwaarenlager durch diese Ostermesse in mannigfaltiger Auswahl, von dahin einschlagenden Gegenständen assortirt habe. Auch erhielt ich direct von der Fabrik guten Federdrath sowie alle schwächere Sorten Eisendrath und empfehle mich zu geneigtester Abnahme mit der Versicherung bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu stellen.
Tharand, den 22. Mai 1843.

Louis Berthold.

Commilitonibus Afranis S.

Jubilans Afra, quos habuit Alumnos et Extraneos, III. Julii convocabit.

Ut sit dierum festorum memoria, Album apertum est Commilitonibus.

Adeste Commilitones, date nomina, versus et sententias! Praeteritorum dierum recor-

datio, praesentium jubila augens, senectutis aerumnas exhilarabit. —

Dat. Misnae in officina Mauriti Klinkicht. Idib. Majis 1843.

Unus ex multis.

Der Verleger giebt sich hiermit die Ehre, auch seine Ansichten und Bitten auszusprechen. Gemüths-Anklänge, Gedicht- oder Prosa-Reminiscenzen werden in dies allgemeine Stammbuch alter Afraner willkommen sein. Der Raum erfordert jedoch nur kurze Mittheilungen. Jeder giebt, was er giebt, gratis, sich zur Ehre, der Schule zum Ruhme — Allen zur Freude. Auch kleine biographische Skizzen verstorbener Commilitonen werden willkommen sein. Weil das Ganze ein Stamm- und Erinnerungs-Buch sein soll, so unterzeichne ein Jeder Namen, Wohnort und wo möglich Jahr des Abgangs von der Schule.

Wo möglich erbittet man sich die gütigen Mittheilungen bis zum

15. Juni

wegen der Bestimmung der Auflage und des Arrangements des Drucks. Das erste Heft erscheint vor dem Feste. Die Beiträge werden unfrankirt angenommen, und sind an Unterzeichneten einzusenden.

Der Verleger wird Alles thun, das Album würdig auszustatten, hofft aber auch auf Theilnahme und ersucht deshalb Alle, die sich dafür freundlich verwenden wollen, um gütige Subscription.

Meissen, im Mai 1843.

M. C. Klinkicht jun.

Magisches Zaubertheater im Bade zu Tharand.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Sonntag, den 28. d. M. zwei Vorstellungen geben werde, wobei ich mehrere neue Stücke producire. Der Anfang der ersten Vorstellung ist um 5 Uhr und der der zweiten um 8 Uhr. Preise der Plätze: erster Platz 5 Ngr., zweiter Platz 2½ Ngr. Kinder zahlen 1 Ngr. 5 Pf. Einem hohen Adel und das geehrte in- und auswärtige Publikum lade ich hierzu ganz ergebenst ein.

S. D e s e r.

Gesucht

Zwei mit guten Zeugnissen versehene Groß-

mägde können sofort in Dienst untergebracht werden, durch das

Dienstboten = Versorgungs = Bureau in Wilsdruf.

Gesucht.

Ein junger Mensch, welcher sich der Feder gewidmet und bereits ein Jahr bei einem Juristen gearbeitet hat, sucht, da es ihm gegenwärtig an Beschäftigung fehlt, unter sehr bescheidenen Ansprüchen baldigst eine Stelle als Schreiber. Die Handschrift des Suchenden kann in der Expedition d. Bl. in Wilsdruf eingesehen werden, auch gibt die genannte Expedition über den jungen Menschen nähere Auskunft.

Zugelaufener Hund.

Seit kurzer Zeit ist ein weißer Hund mit gelben Flecken und langer Ruthe zugelaufen.

Nachzufragen, in der Agentur zu Tharand, gegen Bezahlung der Insertionsgebühren.

Dank,

In Bezug auf den uns betroffenen Trauerfall, welchen die Hand des Schicksals über uns verhing, indem sie den vormaligen Besitzer der Bretmühle hier, Mstr. Johann Gottlieb Grönert, im hohen Lebensalter von 78 Jahren, 8 Monaten und 6 Tagen durch den Tod uns entriß, fühlen wir uns verpflichtet und gedrungen, Allen, welche den Berewigten zu seiner letzten irdischen Ruhestätte begleiteten und ihm auf diese Weise die letzte Ehre erwiesen, unsern aufrichtigsten und herzlichsten Dank hierdurch darzubringen. Tiefgefühlten Dank dem verehrten Herrn Pastor M. Gehe für die dem Entschlafenen nachgerufenen Worte der Erhebung und des Trostes die uns unvergesslich bleiben werden.

Du aber, Verklärter, schlummre sanft und ruhig nach den mancherlei Mühseligkeiten und Beschwerden, den unzertrennlichen Begleiterinnen eines langen Lebens, die auch Dich betroffen. Friede sei Deiner Asche!

Tharand, am 22. Mai 1843.

Die trauernden Hinterlassenen.

Abschied.

Allen lieben Gönnern, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl, mit der ergebensten Bitte: um ferner geneigtes Wohlwollen.

Spechtshausen, am 20. Mai 1843.

Heinrich Koch.

Könnte mir nicht das Vergnügen zu Theil werden mein Köschchen wieder einmal zu sehen?
Wilsdruf.

† † y † †

Einladung.

Montag, den 29. d. M., findet das erste
Abonnement-Concert

auf der
Elbterrasse
statt, wozu ein geehrtes Publicum freundlichst
einladet
Meißen.

Emil Ebert,
Restaurateur.

Einladung.

Es ladet zum Tanzvergnügen im Erb-Lehnge-
richte zu Tharand als den 29. Mai d. J. erge-
benst ein

Verino,

Gastwirth in Tharand.

In der Buchhandlung von *E. E. Klinkicht*
und Sohn in Meißen ist zu haben:

Hermann Gustav Hölemann's, der
Theologie Licent., d. Philos. Doct., Gym-
nasialhauptlehrers zu Zwickau, Leuto-
burger Inschriften. Durch Decrete
des Vereins für das Hermanns-
Denkmal zu Detmold dessen am
Schlachtgedenktag, d. 8. Sept. 1841,
festlich geschlossenem Grundsteingewölbe
auf dem Teut einverleibt und sammt
Erläuterungen und Erweiterungen als
Gestift für die Denkmalsbau-
casse herausgegeben. gr. 8. Preis:
Minimum 5 Ngr. (4 gr.)

Jeder Ankauf ist nur eine milde Beisteuer zu
jenem großartigen deutschen Nationalwerke. —
Auch ermächtigt uns der classisch-vaterländische
Gegenstand, wie die moralisch-ökonomische Be-
stimmung obigen Schriftchens zu der vertrauens-
vollen Bitte an verehrliche Redactionen deutscher
Blätter, diese Anzeige mit gleicher Gesinnung in
ihre resp. Zeitschriften aufnehmen zu wollen.

**Für die Herren Gerichts-
Directoren.**

Schemas zu Reisepässen im In-

lande sind stets vorrätbig und das
Buch für 7 Ngr. 5 Pf. zu haben bei
M. E. Klinkicht jun. in Meißen.

Preis- und Gewichtsbestimmung des Bro-
des und der Semmel in der Stadt Tharand.
Vom 19. Mai d. J. bis auf weitere Verordn.

| | | |
|--------------------------------|-----------|----------|
| Eine 6-Pfennigsemmel | 13 Loth 3 | Antch. |
| Eine 3-Pfennigsemmel | 6 | 1½ |
| Ein 6-Pfennigbrod | 21 Loth | ½ Antch. |
| Ein 3-Pfennigbrod | 10 | 2 ½ |
| Das Herrenbrod von Semmelteig. | | |
| Ein 6-Pfennigbrod | 13 | 3 |
| Ein 3-Pfennigbrod | 6 | 1½ |

Das hausbackene Brod.

| | | | |
|------------------------|--------|---------|-------|
| Ein 5-Neugroschen-Brod | 5 Pfd. | 31 Lth. | 1 Qu. |
| Ein 4-Neugroschen-Brod | 4 | 25 | — |
| Ein 3-Neugroschen-Brod | 3 | 18 | 3 |
| Ein 2-Neugroschen-Brod | 2 | 12 | 2 |
| Ein 1-Neugroschen-Brod | 1 | 6 | 1 |

Der Scheffel Weizen wird verbacken zu 6 Thlr.
10 Ngr. 5 Pf., nämlich 4 Thlr. 17 Ngr. Ein-
kaufspreis und 1 Thlr. 23 Ngr. 5 Pf. Fabri-
kationskosten.

Der Scheffel Roggen wird verbacken zu
5 Thlr. 9 Ngr. 4 Pf. nämlich 4 Thlr. 12 Ngr.
— Pf. Einkaufspreis und — Thlr. 27 Ngr. 4 Pf.
Fabrikationskosten.

Tharand, am 18 Mai 1843.

Der Stadtrath daselbst.

Brod- und Semmel-Taxe.

| | | | |
|-------------------------|--------|---------|-------|
| Ein 5-Neugroschenbrod | 4 Pfd. | 22 Lth. | 3 Qu. |
| Ein 4-Neugroschenbrod | 3 | 23 | 1½ |
| Ein 3-Neugroschenbrod | 2 | 27 | 1½ |
| Ein 2-Neugroschenbrod | 1 | 27 | 2½ |
| Ein 1-Neugroschenbrod | — | 29 | 3½ |
| Eine Neugroschenssemmel | — | 22 | 2 |
| Eine Fünfpennigsemmel | — | 11 | 1 |
| Eine Einpfennigsemmel | — | 2 | 1 |

Siebenlehn, am 20. Mai 1843.

Der Stadtrath.

Fleisch-Taxe.

| | | |
|-----------------------------------|--------|-------|
| Schweinefleisch, gutes, das Pfd., | 5 Ngr. | — Pf. |
| geringes, das Pfd., | 4 | — |
| Rindfleisch, gutes, das Pfd., | 4 | 5 |
| geringes, das Pfd., | 3 | 5 |
| Schöpfenfleisch, gutes, das Pfd., | 4 | 5 |
| geringes, das Pfd., | 3 | 5 |
| Kalbfleisch, das Pfd., | 1 | 5 |

Siebenlehn, am 20. Mai 1843.

Der Stadtrath.